

Japankäfer – oder doch nicht? Vorsicht, große Verwechslungsgefahr!

In der letzten Zeit erreichen uns viele Anfragen zum Japankäfer. Auslöser sind Pressemeldungen, dass sich die Befallsgebiete im schweizerischen Grenzgebiet zu Deutschland vergrößern und einzelne Käfer in Baden-Württemberg (Freiburg) gefunden wurden.



Japankäfer © Olaf Zimmermann, LTZ

Der Japankäfer ist ein prioritärer **Quarantäneschädling**, dessen Ausbreitung wegen seines hohen Schadpotentials verhindert werden muss. Daher ist er meldepflichtig. Er ist polyphag, d.h. die Käfer ernähren sich von einer Vielzahl von Laubgehölzen u.a. Ahorn, Kastanie, Weide, Obstbäumen, Hasel, Wein, Rosen, Blauregen und von krautigen Pflanzen wie z. B. Mais und Bohnen. Der Befall ist am typischen Skelettierfraß erkennbar, sie fressen stets gesellig.

Die Larven ernähren sich von Graswurzeln, wobei gut gepflegte, kurz geschnittene Flächen mit hoher Bodenfeuchte bei der Eiablage bevorzugt werden (Sport-, Golfgras). Folge: braune, ausgetrocknete Flächen mit Sekundärschäden durch Krähen, Waschbären etc..

Aus Japan eingeschleppt, breitet er sich seit 11 Jahren in Italien von Mailand über Piemont und die Lombardei nordwärts aus und hat vor 2 Jahren die Schweizer Nordseite der Alpen erreicht.

Die Ausbreitung über diese großen Entfernungen erfolgt durch Verschleppung mit Pflanzenmaterial oder als blinder Passagier per Waren-, Auto- und Bahnverkehr.



Japankäfer - Haarbüschel im Detail

Jeder, der sich zu Urlaubs- oder Geschäftsreisen in italienischen und inzwischen auch schweizerischen Befallsgebieten aufhält, sollte vor der Rückreise seine Kleidung, das Fahrzeug (Wohnmobil!) und die Gepäckstücke kontrollieren, um nicht unbeabsichtigt Japankäfer zu verschleppen.

Verwechslungsgefahr:

Der Japankäfer hat sehr große Ähnlichkeit mit dem heimischen Gartenlaubkäfer. Beide sind rund 1 cm groß (kleiner Fingernagel) und farblich ähnlich. Unterscheidungsmerkmal: der Japankäfer hat an beiden Seiten **unterhalb der Flügeldecken 5 sehr auffällige weiße Haarbüschel** sowie **zwei weitere Haarbüschel hinten am letzten Körpersegment**. In Gefahrensituationen spreizt der Japankäfer ein Beinpaar zur Seite ab.

Weitere Infos im Merkblatt des LTZ

Sollten Sie – nach genauem Hinsehen – den Verdacht haben, einen Japankäfer gefunden zu haben, informieren Sie bitte den Pflanzenschutzdienst im zuständigen Bundesland (für Berlin: pflanzengesundheit@senmvku.berlin.de) mit genauer Angabe des Fundortes, einem scharfen (!) Foto und Ihrer Telefonnummer. Bitte Belegexemplar in einem Schraubglas oder eingefroren aufbewahren.



heimischer Gartenlaubkäfer



Achtung vor der Monilia-Fruchtfäule an Kern- und Steinobst (*Monilia fructigena*)

Starke Regenfälle mit Hagel, wie am 16. Juli 2025, können sich fördernd auf Schadpilze wie die Monilia-Fruchtfäule auswirken. Schalenverletzungen durch Hagel, Stürme, Insektenstiche und Vogelfraß, stark aneinander reibende Früchte und auch durch Wachstumsrisse bieten dem Schadpilz ideale Eintrittspforten. Neben Äpfeln, Pflaumen, Süßkirschen und Birnen werden auch Aprikosen sowie Pfirsiche befallen.

Betroffene Früchte zeigen im Bereich der Verletzungen kreisrunde, bräunliche Verfärbungen und Faulstellen, die sich schnell vergrößern. Im weiteren Verlauf bilden sich deutlich sichtbare, konzentrisch angeordnete hellbraune bis gelbliche Sporenlager. Sich berührendes Obst infiziert sich gegenseitig. Der Pilz überwintert an den Fruchtmumien.

Effektive Gegenmaßnahmen sind das schnellstmögliche Entfernen befallener Früchte und die Fruchtausdünnung bei zu dichtem Behang. Schnittmaßnahmen für einen luftigen Kronenaufbau fördern die bessere Abtrocknung. Befallene Früchte können kompostiert werden, wenn sie gut abgedeckt sind. Fruchtmumien in der Krone und am Boden sollten spätestens im Winter entsorgt werden.



Monilia-Fruchtfäule an Apfel, Pflaume, Süßkirsche und Birne

Wählerisch wie ein Gourmet – Wie Sie dem Weidenblattkäfer den Appetit verderben



Lavendelweide (dunkel), Purpurweide (hellgrün) und zwei Weidenblattkäfer (Pappelblattkäfer) in Nahaufnahme

Ob im öffentlichen Grün, heimischen Garten oder Vorgarten von Mehrfamilienhaussiedlungen – die Pflanzung von Weiden verschiedener Arten ist vielerorts sehr beliebt. Sie sind nicht nur recht wüchsig und genügsam, sondern haben aus pflanzengesundheitlichen Aspekten eher selten Probleme.

Eine Ausnahme bildet der ab Ende April/ Anfang Mai in Erscheinung tretende Weidenblattkäfer/ Pappelblattkäfer (*Chrysomela populi*). Bei einem Massenaufreten kann dieser samt Larven starke Fraßschäden bis hin zum Kahlfraß verursachen.

Der bis zu zwölf Millimeter große Käfer ist gut an seinen leuchtend orangerot gefärbten Flügeldecken zu erkennen. Kopf, Beine, Fühler und Halsschild sind schwarz. Neben verschiedenen Pappelarten zählen Weiden zu seinen Wirtspflanzen.

Es konnte beobachtet werden, dass Purpurweiden (*Salix purpurea*) besonders gern benagt werden, wohingegen die Lavendelweide (*Salix eleagnos*) eher gemieden wird. Auf dem Bild ist die unterschiedliche Präferenz des Käfers gut zu sehen. Während die Lavendelweide (dunkelgrün) unangetastet ist, sind die Purpurweiden (hellgrün) kahler und niedriger in der Wuchshöhe.

Heißer Sommer, guter Wein....

...das besagt schon eine alte Bauernregel. Um eine gute und gesunde Traubenernte zu sichern, sollte jetzt mit gezielten **Schnittmaßnahmen** nachgeholfen werden.

- **Einkürzen** der Triebe auf 5 bis 8 Blätter nach dem letzten Fruchtansatz für gute Durchlüftung und Belichtung der Trauben
- **Entfernen** langer Triebe ohne Fruchtansatz und sehr schwacher Trauben für besseren Ertrag

Ein paar Blätter sollten als Schattenspender bleiben, um Sonnenbrand und Hitzeschäden zu minimieren.

Probleme, die auftreten können:

- **Echter Mehltau**, ein „Schönwetterpilz“, bevorzugt sommerlich trockenes Wetter, für die Ausbreitung reicht nächtlicher Tau. Weißer, mehliger Belag auf der Blattoberseite, anfänglich noch abwischbar. Ausbreitung auf Trauben, befallene Beeren platzen auf („Samenbruch“).
- bei anhaltender Nässe **Falscher Mehltau**, weißer Pilzrasen auf Blattunterseite, ledrige Beeren
- **Grauschimmel**, faulende Beeren mit grauem Pilzrasen bei hoher Luftfeuchte

Eine Bekämpfung mit fungiziden Mitteln ist nur ab Sichtbarwerden der ersten Symptome zielführend, da die Pflanzenschutzmittel nur vorbeugende und keine heilende Wirkung haben.



Echter Mehltau mit Samenbruch



Falscher Mehltau an Wein



Rebenpockenmilben



Gespinnste des Traubenwicklers

- **Gallmilben**: trocken, heißes Wetter begünstigt Befall. Pocken auf Blättern, auf der Unterseite dichter Haarfilz.
- **Traubenwickler**: Fraßspuren an jungen Fruchtständen, Gespinste an Trauben, Befallenes ausschneiden.
- **Chlorosen** (Gelbsucht), großflächige **Blattverfärbungen**, Folge unausgewogener Versorgung mit Kalium, Stickstoff und Eisen, oft ausgelöst durch suboptimale Bodenverhältnisse (z. B. Bodenverdichtung, zu hoher Kalkgehalt). Abhilfe: Frühjahrs- und Herbstdüngung mit Kompost, Urgesteinsmehl.



Kaliummangel



Gelbsucht am Wein (Stickstoffmangel)



Hungrige Besucher

Weiterführende Infos finden Sie unter [Obstanbau im Garten - Berlin.de](http://Obstanbau-im-Garten-Berlin.de), Teil 6 – Reben
Infos zum Thema natürlicher Pflanzenschutz: [Sonstige Themen - Berlin.de](http://Sonstige-Themen-Berlin.de)

Die Inhalte der Berliner Gartenbriefe werden mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch kann keine Haftung für deren Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden.